

# Volkstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Kiepeck, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Anzeigen Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 11.

Abonnementpreise: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 28.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 33.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 36.90 Mark, monatlich 12.30 Mark. — Einzelpreis 50 Pf.; die beliebigen Kompositionen 1.75 Mark, auswärts 2.50 Mark; im Restametzell Seite 7.00 Mark, auswärts 10.00 Mark. Der Postkatalog Seite 1.50 Mark. Anzeigenabdruck geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 28.

Magdeburg, Donnerstag den 2. Februar 1922.

33. Jahrgang.

## Eisenbahnbeamtenstreik beschlossen.

Das Volkliche Telegraphenbureau verbreitete am Mittwoch vormittag in einer Sonderdepesche die Nachricht, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten habe in einer Nacht Sitzung mit 20 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, in der kommenden Nacht um 12 Uhr in den Streik einzutreten.

Die gesamte Presse, einschließlich der unabhängigen, wendet sich gegen die Art und Weise, wie von den Führern der Reichsgewerkschaft vorgegangen wurde. Das Zentralorgan der Unabhängigen, die Berliner „Freiheit“ schreibt, nachdem sie die Streikvorbereitungen erwähnt hat:

Dagegen hat es die Reichsgewerkschaft, wie wir schon wiederholt hervorgehoben haben, unterlassen, die wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Lohnkampf der Eisenbahner zu schaffen. Sie hat es unterlassen, sich mit ihrer eigenen Spitzenorganisation, dem Deutschen Beamtenbund, und mit den andern Eisenbahnerverbänden vor ihren entscheidenden Schritten ins Einvernehmen zu setzen. Sehr klug ist dieses Verfahren auf keinen Fall. Dieses Verhalten der Reichsgewerkschaft ist um so verwunderlicher, als die Eisenbahnerverbände bisher stets Wert auf ein gemeinsames Vorgehen gelegt haben. Die andern Eisenbahnerorganisationen nehmen infolgedessen zunächst eine abwartende Haltung ein. Der Deutsche Eisenbahnerverband vor allem hat beschlossen, seinen Mitgliedern nur die Wählung von Streikarbeit zu empfehlen.

Ermutert werden die Eisenbahnbeamten nur von der „Roten Fahne“. Was kümmert es auch die Kommunisten, wenn „scheinengewerkschaftliche Dilettanten“, wie der „Vorwärts“ die augenblicklichen Führer der Reichsgewerkschaft nennt, die Beamten in ein „schlecht geleitetes, kopfloses Unternehmen“ führen, dessen Urheber sich nicht den Dank derrer verdienen werden, deren Interessen ihnen anvertraut sind“. Die scheinpolitischen Dilettanten der „Roten Fahne“ haben schon ganz andre Dinge unternommen.

Wir möchten den Mitgliedern der Reichsgewerkschaft zu bedenken geben, daß der Streik auf einen geschlossenen Widerstand einer sehr großen Mehrheit im Reichstag stößt. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Zentrum, an sich schon eine Mehrheit, haben durch ihre Vertreter im Haushaltsausschuß keinen Zweifel daran gelassen, daß sie den Beamten überhaupt das Recht zum Streiken absprechen. Die sozialdemokratische Fraktion und auch die unabhängige wehren sich gegen diesen Streik. Es ist unverantwortlich, wenn Führer einer Gewerkschaft glauben, in solcher Situation einen Kampfaufnehmen zu können.

### Streikverbot für die Eisenbahnbeamten.

Auf die Nachricht von dem Streikbeschuß der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -antwörter hat die Reichsregierung ihrerseits zu einem Gegenschlag ausgedacht. Auf Antrag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident folgende Verordnung erlassen:

Verbot der Arbeitsniederlegung von Beamten der Reichsbahn.

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung beordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Reichsgebiet folgendes:

§ 1. Den Beamten der Reichsbahn ist ebenso wie allen übrigen Beamten nach dem geltenden Beamtenrecht die Einstellung oder Verweigerung der ihnen obliegenden Arbeit verboten. Wer einen Beamten der Reichsbahn zu einer hiernach verbotenen Einstellung oder Verweigerung der Arbeit auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer zur Durchführung einer verbotenen Arbeitsniederlegung oder Verweigerung der Arbeit an Flugkräften, Fahrzeugen, Maschinen, Vorräten oder sonstigen Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vornimmt, durch welche die ordnungsmäßige Fortsetzung des Betriebs der Reichsbahn unmöglich gemacht oder erschwert wird.

§ 2. Wird durch eine unzulässige Einstellung oder Verweigerung der Arbeit der Betrieb der Reichsbahn ganz oder teilweise stillgelegt oder erschwert, so ist der Reichsverkehrsminister berechtigt, Notstandsarbeiten und Notstandsversorgung zu sichern, ebenso alle Maßnahmen, die zur Durchführung des Betriebs geeignet sind.

§ 3. Beamte, Angestellte oder Arbeiter, die im Betrieb der Reichsbahn die Arbeit weiter führen oder Notstandsarbeiten oder Arbeiten zur Sicherung der Notstandsversorgung leisten,

dürfen diesfalls in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden. Wer zu einer solchen Benachteiligung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1922 in Kraft. Berlin, den 1. Februar 1922.

Der Reichspräsident, gez. Ebert.  
Der Reichskanzler, gez. Dr. Wirth.  
Der Reichsverkehrsminister, gez. Croener.

Es wird, wenn der Streik der Eisenbahnbeamten zu Ende ist, über diese Verordnung manderlei zu sagen sein. Einmal darf heute schon als sicher gelten: die Stellung der Beamtenschaft wird durch diesen Streik nicht gebessert. Eine der wichtigsten Fragen des Beamtenrechts, das Recht zum Streik, ist von einer einzelnen Gewerkschaft in einer sehr ungünstigen Situation, in der denkbar ungünstigsten Weise zur Entscheidung gestellt worden.

Die Reichsgewerkschaft hat sich keine Bundesgenossen gesichert. Sie hat einen Rückhalt weder bei den andern Beamtenorganisationen, noch sich mit den großen Arbeitergewerkschaften verständigt. Sie hat damit einen der wichtigsten gewerkschaftlichen Grundsätze verletzt, daß eine einzelne Gewerkschaft Streitfragen, die unmittelbar auch das Interesse anderer Gewerkschaften berühren, nicht ohne Verständigung mit diesen austragen darf. Das wird sich an der Reichsgewerkschaft rächen.

Die Reichsgewerkschaft kämpft allein. Der Deutsche Eisenbahnerverband wird erst am Donnerstag zur Loge Stellung nehmen. Die übrigen Beamtenorganisationen stehen völlig abseits.

### Schnellste Verständigung geboten.

Eine Stilllegung der Eisenbahnen ist stets ein nationales Unglück. Im Interesse des gesamten Volkes liegt es, wenn der Streit zwischen den Eisenbahnbeamten und der Reichsregierung so schnell als irgend möglich beigelegt wird. Wir erwarten von der Regierung, daß sie nicht den Machtkampfpunkt hervorkehrt, sondern zu jeder Stunde zu Verhandlungen bereit ist. Den Mangel an gewerkschaftlicher Erfahrung darf sie weder die Beamten noch die von einem Streik in Mitleidenschaft gezogene Öffentlichkeit büßen lassen.

Auf der andern Seite sollte aber auch die Reichsgewerkschaft nicht vergessen, daß sie nicht alles durchsetzen kann, weil die Eisenbahnbeamten die Hand an der Gurgel des Staates haben. Jeder Streik ist verloren, der nicht die Sympathie der öffentlichen Meinung hat. In höchstem Maße gilt das von einem Streik der Eisenbahner. Die Reichsgewerkschaft hat es nicht einmal für notwendig gefunden, die Öffentlichkeit vor der Stellung ihres Ultimatum über die Gründe ihres Vorgehens zu unterrichten.

Der Deutsche Beamtenbund, die Spitzenorganisation der Beamtenorganisationen, hat nach Presse- und Nachrichten eine Vermittlungskommission unternommen. Wir wünschen, daß sie schnell zum Erfolg führt.

### Rathenau ist Außenminister.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers zum Minister des Auswärtigen den ehemaligen Wiederaufbaumminister Dr. Rathenau ernannt.

Von dieser Ernennung ist wohl niemand überrascht. Sie war eine Selbstverständlichkeit, nachdem Rathenau als Unterhändler nach London und offizieller Vertreter Deutschlands nach Cannes entsandt worden war. Man darf annehmen, daß Rathenau auch auf der kommenden Konferenz von Genua Deutschland vertreten wird.

Die Geschäfte des Außenministers hat bisher Reichskanzler Wirth im Nebenamt geführt. Ihn von dieser Arbeit zu entlasten, war eigentlich schon längst notwendig.

Die Presse der Deutschen Volkspartei ist von der Berufung Rathenaus gar nicht begeistert. Es gibt Organe in der Deutschen Volkspartei, die sich schon ganz und gar als Koalitionspartei betrachten, und die sind höchst ungehalten, daß der Reichskanzler gewissermaßen ohne vorher die Sanktion der Streikmänner einzubolen, sein Kabinett erweitert hat. Die Berufung Rathenaus bedeutet nämlich tatsächlich die Wiederherstellung der alten Koalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten. Der Deutschen Volkspartei war es aber als selbstverständlich erschienen, daß sie mit

dem „Opfer“ der Goldmilliarde sich einige Ministeressel erkaufen werde. Die „große Koalition“ knurrte seitdem wieder einmal.

### Die wütenden Streikmänner.

Die nationalliberalen Volksparteiler sind wütend. Rathenau ist zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt worden, ohne daß sie vorher gefragt worden sind. Nun kündigen sie den Vertrag, den sie mit der Fraktion zum Steuerkompromiß geschlossen haben.

Die Berliner „Zeit“, ein Organ des völkischparteilichen Abg. Rippler, meldet nämlich:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen. Die Besetzung des Auswärtigen Amtes durch Dr. Rathenau wird in der Fraktion der Deutschen Volkspartei als ein beabsichtigter Vorstoß des Reichskanzlers gegen die von der Fraktion gestellten Voraussetzungen für die Zustimmung zum Steuerkompromiß angesehen. Infolgedessen besteht für die Fraktion angesichts der bevorstehenden endgültigen Verabschiedung des Steuerkompromisses wiederum volle Handlungsfreiheit.

Wenn dieser Beschluß, der in der ersten Wut gefaßt wurde, aufrechterhalten wird, würden die Verhandlungen über das Steuerkompromiß vielleicht wieder eröffnet werden müssen. Zwar besteht auch ohne die Streikmänner eine Mehrheit im Parlament für das abgeschlossene Kompromiß, vorausgesetzt, daß die Unabhängigen — woran nicht zu zweifeln ist — und daß die Bayerische Volkspartei bei der Stange bleiben, was schon etwas zweifelhafter sein kann. Auf jeden Fall wird die Basis erschüttert, auf der das Kompromiß abgeschlossen worden ist. Ob die Erschütterung sich nicht weiter fortpflanzen wird, kann im Augenblick weder fest behauptet noch sicher verneint werden.

Und nun der Grund für die plötzliche Wut der Streikmänner? Sie hatten fest auf die große Koalition, auf ihren Eintritt in die Reichsregierung gerechnet. Den Finanzminister hatten sie in dem ledernen Hosen Wecker schon sicher in der Westentasche. Den Minister des Auswärtigen wollten sie natürlich auch stellen. Wozu ist denn Streikmänner da? Er wartet doch schon so lange, und er kann doch alles und noch etwas mehr.

Da schlägt wie eine Handgranate die Ernennung Rathenaus in all ihre sauberen, ganz unpersonlichen, nur von der Liebe zum Vaterland diktierten Pläne. Ähnliches machen sie nicht mehr mit. Sie hatten ihre Zustimmung zum Steuerkompromiß der Vorsicht halber ja gleich an gewisse unausgesprochene „Garantien“ geknüpft. Die Bedingungen sind nicht erfüllt, folglich bewilligen sie keine Goldmilliarde.

Wenn der Beschluß der Fraktion, der in der Wut gefaßt ist, in der kalten Ueberlegung aufrechterhalten wird und wenn die antisemitische Wallung, die ihm auch noch zugrunde liegt, sich nicht wieder verflüchtigen sollte.

### Sindenburg als — fünftes Rad.

Genosse Scheidemann hat am Montag in seiner Reichstagsrede erwähnt, daß in den nächsten Tagen im Verlag für Politik und Wirtschaft ein Buch Hans Delbrücks über Ludendorff erscheinen werde. Scheidemann hat aus dem Inhalt schon einiges mitgeteilt, das in unserm Reichstagsbericht nicht enthalten war. Wir holen das von unserm Berichterstatter Verfaßte hiermit nach. Scheidemann sagte:

In den nächsten Tagen wird im Verlag für „Politik und Wirtschaft“ ein Buch erscheinen, das von Ihrem „Selben“ Ludendorff ein Porträt entwirft, bei dessen Anblick einem schlecht werden kann. Kein Ringerer als der Konserbative Hans Delbrück ist es, der diesen „Selben“ Ludendorff überaus treffend charakterisiert. Er sagt, alle wirklich großen Strategen seien mehr Staatsmänner als Soldaten, Ludendorff sei nur Soldat und deshalb kein Strategie gewesen. Für große strategische Aufgaben habe Ludendorffs Denkfähigkeit nicht hingereicht. Heute versuchte er durch Beschimpfung seiner Mitarbeiter und seiner Soldaten seine eignen Fehler zu verdecken. Im Oktober 1918 sei Oberst Bauer nach Berlin gekommen und habe verlangt, daß Ludendorff von seinem Posten weg müsse, da dessen Nebenbälligkeit zusammengebrochen seien.

Ludendorff — so betont Delbrück — war es, der der Monarchie das Rückgrat gebrochen hat. Eine Persönlichkeit, die der Leitung der Dinge nachstand, sagte um die Wende des Jahres 1917/18: „Wir werden von einem wahnsinnig gewordenen Rabatten regiert.“ Professor Delbrück ist es, der schreibt: Das Reich, das von Hindenburg und Ludendorff gebaut wurde, sei von Rippler und Ludendorff zerstört worden.



Ludendorff macht es in seinen Büchern genau so, wie es die Kämpfer vor dem Reichsgericht in Leipzig gemacht haben; der eine liegt den anderen an, um sich reinzuwaschen. Nichts hat mich aber bei der Lektüre des von mir erwähnten, demnächst erscheinenden Buches so erschüttert als das, was Oberst Bauer über Hindenburg zu Delbrück gesagt hat: Wir haben ihn (nämlich Hindenburg) zuletzt gar nicht mehr gesagt, wo die Armeekorps standen. (Großer Mann rechts — kurze von rechts und von links.) Dem Professor Delbrück glaube ich mehr als Ihnen. In jedem andern Staate hätte man Leute wie Ludendorff vor dem Staatsgerichtshof gezogen. Die gleichen Alibis, die Hindenburg den Volksmassen als Ideal hinstellten, erklärten ihn für eine Null, dem man nicht einmal mehr gesagt habe, wie die Situation überhaupt lag.

Gans Delbrück, der Verfasser des bald erscheinenden Buches, ist Historiker. Vor dem Kriege gehörte er zur Freikonservativen Partei. Auf der rechten Seite steht er auch heute noch. Als Geschichtsschreiber der preußischen Kriege räumt er mit Legenden auf, die während des Weltkriegs täglich von der kriegsbegeisterten bürgerlichen Presse gewoben worden sind. Er hat schon in einer Schrift „Lipps, Tätigkeit Ludendorffs mit rücksichtsloser Wahrheitsliebe und Tätigkeit Ludendorffs mit rücksichtsloser Wahrheitsliebe und unter genauer Kenntnis der Vorgänge belächelt. Nunmehr erweitert er in dem neuen Buche seine kritischen Betrachtungen und unterstützt sie durch neues Material.

Von dem Buche wird nach den Proben, die Scheidemann gibt, noch zu reden sein, wenn es vorliegt. Auf Ludendorff allein beschränkt sich Delbrück ja nicht. Er greift höher und zieht auch Hindenburg in den Kreis der Kritik seiner Mitarbeiter. Nach dem Zeugnis des Kämpfers Bauer hat man dem alten Herrn zuletzt gar nicht mehr gesagt, wo die Armeekorps standen. Er wurde also als fünftes Rad am Wagen behandelt, als eine Art Null, als leere Dekoration.

Für unsre nationalen Phrasendrescher, die mit Hindenburgs Namen noch immer herumwerfen, kann es nach dieser Probe ein böses Erwachen geben. Aus diesem Grunde hat die reaktionäre Presse — an ihrer Spitze natürlich die „Magdeburger Zeitung“ — aus Scheidemanns Rede die gefährlichen Stellen sorgsam gestrichen und zum Ersatz dafür über die Lafflosigkeit des sozialdemokratischen Redners gejäpft. Aber mit der bequemsten Methode des Löffelwergens wird sie brechen müssen, wenn erst Delbrücks Buch erscheint.

### Folgen der Kriegsverbtrecherflucht.

Der englische Volkshater hat die Reichsregierung mit Auskunft über die Flucht des Oberleutnants zur See Dittmar erfaßt. Der Reichsjustizminister hat sich mit der preussischen Regierung in Verbindung gesetzt, um die notwendigen Unterlagen über die Flucht Dittmars zu erhalten. Von Dittmar fehlt bisher jede Spur.

Ueber die Flucht Dittmars erfahren wir noch, daß die Strafvollstreckung gegen Dittmar in der Hand des Reichsanwalts lag, während die preussische Justizverwaltung lediglich den Gewahrsam hatte. Die preussische Justizverwaltung hätte Dittmar lieber in Kollis untergebracht, weil dort bessere Garantien gegen sein Entweichen gegeben waren. Der Reichsanwalt bestimmte jedoch Rumburg als Gewahrsamort, weil dort Dittmars Frau wohnte. Für das Einlegen des Mannes hat sich Herr Dittmar nur auf „Lärm“ beschränkt.

Nach der Flucht wurden fünf Metallfugen vorgefunden, mit denen Dittmar die Gitterläufe durchgefegt hat. Er hat sich damit an einer Reihe herumgelaufen, die er aus dem in Streifen verpackten Blei und Wästelstein gefertigt hatte. Die Reihe maß vier Meter über der Erde gerissen

sein, so daß Dittmar offenbar aus dieser Höhe abgestürzt ist. Für ein Verfehlen der Gefängnisverwaltung liegt bisher kein Anhalt vor.

### Gegen die Reaktion in der Schupo.

In Kürze ist ein Erlaß des preussischen Innenministers zu erwarten, der die Befugnisse der Beamtenausschüsse und der Beamtenorganisationen in der Schupo abgrenzt. Das Ministerium steht auf dem Standpunkte, daß die Verbände nur die wirtschaftlichen Interessen der Schupo wahrzunehmen berechtigt sind, daß ihnen aber eine Genehmigung in dienliche Befugnisse in keiner Weise zugewilligt werden kann.

Außerdem hat der Minister des Innern eine Vorschlagsliste von 50 Unterbeamten eingefordert, die in der nächsten Zeit zu Oberbeamten befördert werden sollen.

Gegen den Hauptwachmeister Besmann von der ehemaligen Hundertschaft z. B., der im Nordprozeß Buchholz eine Rolle spielte, ist ein Verfahren wegen Unterschlagung eingeleitet worden.

In Rheinland-Westfalen sind in letzter Zeit eine Anzahl Oberbeamte der Schupo wegen reaktionärer Ausschreitungen entlassen worden. So hatte ein Hundertschaftsführer in angegriffenem Zustand seine Leute antreten lassen und ihnen gesagt: „Es kommt wieder ein Putzsch. Wer für Schwarzweißer ist, soll vortreten, die andern (sollt ein nicht widerzugeschicktes Schimpfwort) können stehen bleiben.“ Der Minister des Innern, Genosse Severing, steht auf dem Standpunkte, daß in solchen Fällen, ebenso bei Mißhandlungen und Beschimpfungen der Unterbeamten, Geldstrafen nicht in Frage kommen, sondern die sofortige Entlassung einzutreten hat, zumal sich herausgestellt hat, daß Polizeiformationen, in denen das Vertrauensverhältnis zwischen Ober- und Unterbeamten durch Kadavergehörigkeit erreicht ist, im kritischen Moment versagen.

### Steuerjagdtag.

Kann ist die Verabschiedung neuer Besteuerungen und einer Zwangsrente einigermaßen genährt, und schon rüsten erhebliche Teile der bestehenden Klasse zu einer neuen Steuerjagdtag. Daß dabei die prozeduralen Ausräucher der öffentlichen Provinzen mit gutem Beispiel vorangehen, wird niemand wundern. Aber nicht nur die neuen Steuern, auch die längst fälliger und von den seit Besondere seit Jahr und Tag gezahlten Steuern wollen sie dem Staate verweigern. Wie es gemacht wird, zeigt ein Brief, der dem „Soz. Parlamentsdienst“ aus Opatowitz von durchaus zuverlässiger und kundiger Quelle zugegangen ist:

Nach den von dem Reichsfinanzminister herausgegebenen Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz soll bei den Landwirtschaften, die ordnungsgemäß nach über Einnahmen und Ausgaben führen, der buchmäßige Reingewinn bei der Bemessung maßgebend sein. Es wird ja nun einem einigermaßen geschickten Agrarier ein Leichtes sein, einen sehr bedeutenden Teil seiner Einnahmen so zu verkleinern, daß sie aus den sonst ordnungsgemäß geführten Büchern nicht ersichtlich sind. Da in diesem Jahre die Finanzämter, wenn sie das Veranlagungsgeheimnis nicht noch mehr vergrößern wollten, die Geschäftsbücher der Landwirtschaften ungenügend prüfen konnten, haben sie für die Bemessung je nach der Güte des Bodens durchgehend einen Ertrag von 200 bis 300 Mark für den Morgen festgesetzt. Dieser Ertrag ist außerordentlich gering gerechnet, wenn man bedenkt, daß ein Morgen Kartoffeln ein Ertrag von mindestens 100 Zentner Kartoffeln = 6000 Mark ergibt. Zusammen kommt man bei einem Ertrag von 200 bis 300 Mark für den Morgen bei einem Vorkriegsstand von 10 000

Mark auf ein Einkommen von jährlich 2 bis 3 Millionen Mark, also auf eine Einkommensteuer von 1 bis 1,5 Millionen Mark. Darob natürlich helle Empörung bei den Großagrariern. Sie haben nunmehr sämtlich Einspruch gegen die Veranlagung eingelegt und beantragt, ihnen bis zur Erledigung des Einspruchs die Steuer zu suspendieren. Das bedeutet eine Verzögerung der Eingehung der Steuer um mindestens drei Jahre.

Nun hört man, daß das Landesfinanzamt geneigt sei, dem Einwendungsvorhaben zu entsprechen. Die Agrarier rechnen schon darauf, und erklären froh, sie würden es mit allen Steuergeldern so machen. In Berlin könnten sie beschließen, was sie wollten, ob Steuern oder Zwangsrente, bezahlt würde doch nichts. Es kommt dieser Gesellschaft nur darauf an, das verhasste Steuersystem und die Republik zu sabotieren.

Wir verlangen von der Reichsregierung, daß sie in keinem Falle Stundung gewährt, sondern die Steuern rücksichtslos eingezieht. Unsere ostpreussischen Landwirte haben im Kriege und nach dem Kriege märchenhafte Gewinne gemacht, die sie in Autos, Mobilien, Luxuswagen, Luxusperlen, Möbeln, kostbaren Teppichen, Geweben und Kunstgegenständen angelegt haben. Zudem sind diese Leute nun zwei Jahre mit der Einkommensteuer im Rückstand, für 1920 und für 1921. Selbst wenn die Nachprüfung für 1920 in einigen Fällen ein geringeres Einkommen ergeben sollte, könnte der zuviel gezahlte Betrag auf die Steuer für 1921 angerechnet werden. Ein Unrecht geschieht also niemand, wenn die Steuer sofort eingezogen wird.

### Reichstag und Beamtenstreik.

Nach Erledigung einiger kleiner Anträge setzte der Reichstag in seiner Sitzung am Dienstag die Aussprache über den Etat fort. Das Haus war während des ganzen Nachmittags nur sehr schwach besetzt. Das lag aber weniger an geringer Teilnahme für den Haushaltsplan als an der Tatsache, daß sich die Abgeordneten mehr mit der großen Gefahr des Eisenbahnerstreiks beschäftigten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt während des Abends eine mehrstündige Sitzung ab, so daß ihre Wände ganz verwaist waren. Alle Staatsredner gingen auf die Möglichkeit des Eisenbahnerstreiks ein. Wenn die in Frage kommenden Beamten auf diese Neben der bürgerlichen Abgeordneten hören, werden sie erkennen, wessen Gesetze sie mit dem Streik bezagen, der nach der Meinung aller erfahrenen Gewerkschaftler nicht mit einer beunruhigenden Fülle von rechtfertigen ist. Alle bürgerlichen Redner kündigten an, daß der Streik ein

Angriff auf die Rechte der Beamten sein werde. Auf Lebenszeit angestellte Beamte mit Pensionsberechtigung, Beamte, die vom Staate nur die schweren Disziplinarverfahren entlassen werden könnten, machten sich selbst zu Privatangestellten, wenn sie in den Streik traten. Immer wieder erklärten die bürgerlichen Redner unter Zustimmung der großen Mehrheit des Reichstags: „Streikrecht, jawohl, dann aber verzicht auf die lebenslängliche Anstellung und auf die Pension.“ So sprach der Demokrat Dietrich aus Baden, so der Zentrumsmann Erling und so der bairische Volksparteiler Gmünder, und alle bürgerlichen Parteien sollten ihnen lebhaften Beifall. Daß es daneben nicht an Ermunterungen an die Reichsregierung fehlte, unter allen Umständen fest zu bleiben, ist selbstverständlich. Der Zentrumredner Erling sprach von einem Verbrechen gegen den Staat und rief zur Regierungsbildung hinüber: „Reichsregierung, werde hart!“ Dieser Redner machte übrigens die bemerkenswerte Feststellung, daß das alte monarchistische System schon bei der mangelhaften, gewerkschaftlichen Schulung der Eisenbahner. Man habe die Gewerkschaft unterdrückt, und Organisationen großgezogen, deren Mitglieder jetzt die Haupttreiber zu dem Streik seien. Erling kamte dem Parteivorsitzenden Flugblätter vorlegen, die beweisen, daß

der Streik eine von langer Hand vorbereitete Aktion ist und mit dem Willkürer eigentlich nichts zu tun hat. Die Führer der Reichsgewerkschaft haben von dem sozialdemokratischen Obrigkeitsschatz viel gelernt. Wie dieser seine Pläne für die Mobilisierung schon im Friedenszeiten bei den Bürgermeistern deponierte, so hat die Reichsgewerkschaft längst im ganzen Lande Flugblätter in Millionen Exemplaren verbreitet, die am Streiktag herausgegeben werden sollen. Ein Kurierdienst der Streikenden ist organisiert. Damit dieser Kurierdienst flüchtig, sollen die Telegraphenbureaus der Eisenbahn, also allgemeine,

### Meines Feuilleton.

#### Russen und Schaden der Russen.

Es ist ein gewöhnliches Vorurteil aller Völker, daß man nicht nur zu dem Eingeständnis gebracht, daß Russen ihre verheerenden Schreckenstagen haben. Die Russen sind zum Glück nicht so sehr als nur Vorkriegsbesitzer, er ist auch ein wunderbarer Kunstgenie. Das Dogma, daß jedes Kunstwerk ins Russen gefügt, erkannt er nicht mehr an; vielmehr unterwarf er gewöhnlichen Dingen, die den höchsten Bewusstseinsstufen anheimfallen können, und solchen, die darin sehr an Ort waren. Begleitend gab er in der „Reise“ einen Überblick über den Zustand des Reiches.

Die Mittel zum Kunstgenie sind das „Schachhaus“, wie etwa das der Araber in Syrien. Aufzeichnungen für die Weltgeschichte, die man den Russen nicht mehr wie den „Kirchenbuch“ des Mittelalters nennt dieses Schachhaus ein geschicktes Spiel. Das Schachhaus ist ein Schachhaus mit geschicktem Spiel, dessen man ganz ohne Kenntnis habe in einem eigenen Schachhaus, etwa besonders beim Zettel, niederklegt: die Schachstücke: höhere Schach. Romanzen (Kontext für die Kunst), Schachstücke, Märchen. Schachstücke kann man noch heute an ihnen ursprünglichen Schachstücke, in der Schachstücke Kinder, bezeichnen. Die Schachstücke sind: Schachstücke, Schachstücke, Schachstücke sind nicht bereit.

Gewinne. Die Entwicklung des Russens verläuft von der Romantik ab in derselben Linie wie die des Theaters: aus künstlerischer Romantik, aus dem Repräsentationsbedürfnis der Höfe entsprungen, wird es im 19. Jahrhundert, mit der zunehmenden Selbstverwirklichung der Kultur, Staatsbürger, öffentliche Bildungsanstalt.

Das ehemals einer Kirchengemeinschaft oder einer durch den Hof zusammengehaltenen Klasse gehörte, wird jetzt der unbestimmten Klasse „Schach“ oder „Schachhaus“ angegliedert. Die bürgerliche Aufklärung des 18. Jahrhunderts hat die Wiesen für sich zum Siege verhalten, die wirtschaftliche Entwicklung der Technik. Die monarchistische und unübersehbare Klasse mit ihren grundlegenden Bildungsbestimmungen und weit auseinandergerückten öffentlichen Bedürfnissen verlangt ihren Anteil am Kunstbesitz. Wie soll man dieser neuen Gemeinde gerecht werden? Es geht nur auf dem Weg eines verlegenen Kompromisses. Die Romantiker, Schachstücke, hatten für Russenstücke am Ende verstanden — das alte Museum in Berlin, das britische Museum in London —, hat sich von außen, jedoch verstanden im Innern. Auch in Campes Dresdner Gemäldegalerie herrscht die Hast auf Seiten der Kunstgenie. Immer willfähriger werden die Kunstgenie, aus herabgeleiteten Seiten zusammengepackt wie unter gemeinsamen Regenschirmen Museum, das noch dazu im Innern nach Schach und Boden verpackt ist. Geträgige Kunstgenie, Kunstgenie sind diese Russen geworden, die höchste Literatur der Kunstgenie entstehen und einigermassen. Altkunstgenie auseinandergelegt, die herrschen allen Märkten, wie etwa den Genies Altar, zerfällt haben — an drei verschiedenen Orten, in Berlin, St. Petersburg und Genie waren die Kunstgenie aufgebracht worden. Abgemessene Kunstgenie oder aus den Russen geliebte Kunstgenie verlieren selbstverständlich im Innern ihren Charakter. Abgemessene Kunstgenie, die kein für sich gehalten werden, ohne Rücksicht auf den Kunstgeniesort, haben die Kunstgenie wenig oder gar nicht. Vielmehr bedarf die zeitgenössische Kunst dieser Propaganda in der breitesten Öffentlichkeit. Der alte Kunstgenie hat das ungenügend gefühllose Kunstgenie und Kunstgenie ungenügend geschadet. Mit welcher Kunstgenie hat diese Propaganda nicht mehr zu tun. Kunstgenie sind wir bald wieder zu sein, daß wir am Ende des alten Kunstgenies wieder eine lebendige Kunstgenie werden.

Der Schwabe Herold erkannte die Namen und entzifferte schon einzelne Worte im demotischen Text (1802). Erst der englische Arzt Thomas Young (der selbe, der auch die Wellentheorie des Lichtes (1814) durch geistvolle Kombinationen auf die richtige Spur (1814) und stellte schon 1818 ein Vokabular mit 203 Wörtern zusammen, von denen ein Viertel richtig gedeutet war. Eine wissenschaftlich bewiesene Theorie aber gelang erst Champollion, vielmehr durch Young angeregt, aber in seinen Forschungen durchaus selbstständig. Er entzifferte 1818 zum erstenmal eine Hieroglyphe durch einen zwingenden Schluß und stellte (was das wichtigste war) 1821 zuerst den Charakter der Hieroglyphen als Buchstaben dar. So las er zuerst im Stein von Rosette den Namen Ptolemaios und fand seine Lesung im Jänner 1822 durch den Namen der Kleopatra auf einer Säule bestätigt. Von diesem wichtigsten Punkt aus waren die weiteren Schritte leicht. Nach Champollion konnte in den folgenden zehn Jahren seines Lebens die meisten Texte dem Inhalt nach verlesen. Der Deutsche Lepsius setzte das Werk fort. Und auf diesem Fundament hat sich innerhalb hundert Jahren die Ägyptologie als Wissenschaft aufgebaut, die heute eine gründliche Umwälzung in der Kenntnis der Kulturen des Orients, besonders der Religionen, hervorgerichtet hat. Durch die Entzifferung der Hieroglyphen redet Ägypten wieder zu uns. Der große Strom der Kultur, an dem und von dem wir leben, ist in den alten Orient hinangeführt. Die Auffassung des Alten Testaments, der jüdischen Sagen, ist eine ganz andere geworden.

Bildende Künste. In Berlin hatten einige Privatarchitekten unter Führung des Restaurators a. D. Wodo Ehrhardi — mir war's Guai! — die Unberücksichtigung zur Gründung einer „Deutschen Akademie des Städtebaues“ aufzufordern, die den Zweck haben soll, 15 Architekten als Auslese über die deutsche Fachwelt hinaus zu ziehen. Das ist nichts weiter als eine grobe Irreführung der Leserschaft, die hinter der Akademie des Städtebaues eine Verunsicherung von Staats wegen vermutet. Der Mitarbeiterkontrollor und seine Genossen hatten allen Grund, recht still zu sein und die Allgemeinheit möglichst wenig auf sich aufmerksam zu machen.

Lebensfälle. Der Engländer Ernst Schadleton, berühmt durch seine Südpolexpedition von 1907 bis 1909, ist beim Beginn einer neuen Ausfahrt in Uruguay gestorben. Seine Expedition wird am 15. Februar nach dem Süden abgehen. Schadleton hatte mit einer unerhörten Fähigkeit sein wissenschaftliches Ziel, das Werk des Kapitän Scott zu krönen, verfaßt. Die Gesellschaft hatte ihm wie jedem ernsthaften und nach höheren Zielen strebenden Menschen die Mittel für sein Vorhaben bereitgestellt.



**Politische Entscheidungen, Gesetz werden.** Die freireichlichen Eisenbahner werden aufgefordert, sich mit Militär- und Staatsbeamten aus dem Publikum nicht einzulassen. Die Verlesung dieses Materials durch den Abgeordneten Erting erregte im Haus lebhaftes Aufsehen.

Das der unabhängige Abgeordnete Henke auch ein so beschleunigtes Ereignis wie einen umfassenden Eisenbahnerstreik nur vom agitatorischen Gesichtspunkt zu beurteilen vermag, zeigte seine Staatsrede jedem, der dies nicht schon vorher wußte.

Im übrigen waren die Staatsreden nicht besonders gehalten. Allerdings wurde manche berechtigte Kritik an schier ungläublichen Vorfällen in der Bureaupolitik geübt.

Zum Abschluß des Tages verteidigte sich Henke gegen einige Vorwürfe. Dieser runde, wohlgenährte Mann sieht, wie er gefahren erklärte, den kommenden Monaten mit großer Mühe entgegen. Bemerkenswert war seine Erinnerung daran, daß im vergangenen Jahre 22,5 Milliarden für Beschäftigungsaktionen ausgegeben worden sind, während im kommenden Etatsjahr dafür nur noch 1 Milliarde Mark eingesetzt werden kann. Uns scheint dies nicht besonders beruhigend zu sein, wenn wir auch wissen, daß unter dem Druck der Entente diese Zuschüsse für die Ermäßigung von Lebensmittelpreisen aufgegeben werden mußten.

**Höhere Unterstützung für Erwerbslose.**

Die Vorstände des A. D. G. B. und des Arbeiterbundes haben an den Reichsarbeitsminister folgende dringende Ersuchen gerichtet, die Bezüge der Erwerbslosen der weitestgehenden Kaufkraft des Geldes entsprechend zu erhöhen:

Die Anfang Dezember 1921 erhöhten Unterstützungssätze für Erwerbslose bedürfen einer weiteren Erhöhung.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat bei den Beratungen mit den in Frage kommenden Ministerien immer wieder auf die Konsequenzen der maßlosen Verteuerung aller Lebensnotwendigkeiten hingewiesen, zuletzt noch bei den Verhandlungen über die neuerliche Erhöhung des Brotpreises. Es wurde von den Vertretern der Gewerkschaften verlangt, daß, um die katastrophale Verteuerung der Lebensmittel zu verhindern, eine stärkere steuerliche Belastung des Besitzes, durchgreifendere Einbringung der Steuerstände und die Erfassung der Sachwerte schnellstens erfolge. Trotz aller unserer Bedenken ist der Verteuerung der Lebensbedürfnisse nicht entgegengetreten. Die neue Teuerungswelle, die sich noch ungemein verstärkt, wenn sich die Preissteigerung voll auswirkt, macht die Lage der Erwerbslosen völlig unhaltbar und erfordert dringend eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Unterstützungssätze.

Die Vorstände des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes ersuchen daher den Herrn Reichsarbeitsminister, die angemessene Heraushebung der Bezüge der Erwerbslosen schnellstens in die Wege zu leiten zu lassen.

Gleichzeitig erlauben wir uns, darauf hinzuweisen, daß auch die Bezüge der Unfall-, Alters- und Invalidenrentner und der Kranken aus dem gleichen Grunde wieder eine Aufbesserung erfahren müssen.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.  
H. Leipart.

Der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.  
Wilhelm Stähr.

Der sozialdemokratischen Fraktion und den Unabhängigen im Reichstag ist die Forderung gleichfalls unterbreitet worden mit dem Wunsche, daß auch die Parteien alles tun, um die unbedingt notwendige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung durchzuführen.

**Der Goldbestand der Reichsbank.**

Im Hauptauschuß des Reichstags begannen am Dienstag die Staatsberatungen unter dem Vorsitz des Abg. Heilmann (Soz.). Zuerst wandte man sich der Besprechung des Goldbestandes der Reichsbank zu.

Der älteste Dr. Nießer (D. Vp.): Die für die Reichsbank bestehenden Schwierigkeiten bei Beschaffungen der zur Befriedigung der Zahlungsbefürfnisse des Reiches erforderlichen Devisen können durch die Hinterlegung eines Teiles der Goldbestände der Reichsbank bei einer ausländischen Zentralnotenbank zwecks vorübergehender Lombardierung gemindert werden.

Reichsbankpräsident Habenstein: Die Reichsbankverwaltung hat in dieser Richtung bereits mit der Bank von England Vereinbarungen getroffen. Ehe sie jedoch zur Ausführung gebracht werden können, erscheint eine Änderung der bankgesetzlichen Vorschriften aus abweichenden Zweckmäßigkeitsgründen geboten. Als Darlehensgeber kommt nicht nur die Bank von England, sondern auch die Zentralnotenbank eines anderen Landes in Betracht, zu deren Gunsten jene als Zreuhänder und Pfandhalter dienen wird. Die Abdeckung der Darlehen hat alsdann zu erfolgen entweder durch die allmähliche Umwandlung vorhandener Valuten in die Darlehensvaluta oder dadurch, daß ausstehende Valutforderungen später eingehen. Es besteht nicht die Absicht, daß in die Tresors der Bank von England zu überfließende deutsche Gold zu langfristigen Krediten für Reparationszwecke zu benutzen, sondern es handelt sich lediglich um Kredite vorübergehender Art.

Auf Antrag des Abg. Helfferich (Nat. Vp.) wird in den § 1 des Gesetzes folgender Satz hinzugefügt: „Es ist jedoch in den Wochenansweisen und Jahresbilanzen der Reichsbank das im Ausland niedergelegte Gold getrennt von dem in ihren eigenen Kassen befindlichen Golde nachzuweisen.“

**Notizen.**

**Das neue Gesetz über das Branntweinmonopol.** Der Ausschuß für das Branntweinmonopol verabschiedete in zweiter Lesung das Gesetz über das Branntweinmonopol. Es ist jedoch in den Wochenansweisen und Jahresbilanzen der Reichsbank das im Ausland niedergelegte Gold getrennt von dem in ihren eigenen Kassen befindlichen Golde nachzuweisen.

**Neue sozialdemokratische Ministerkonferenz.** Am Dienstag fand in Leipzig wieder eine Zusammenkunft der sozialdemokratischen Minister von Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Anhalt statt. Versprochen wurde diesmal die Justizverwaltungsreform, jener wurden Berichte entgegengenommen über die Lage der Volkshochschule in Leipzig bei Gera und Dreißigacker bei Meiningen. Mit einer Aussprache über die Ernährungsschwierigkeiten schloß die Sitzung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

**Französische Kardinalreise als „blinde Passagiere“.** Feinlichstes Aufsehen erregt ein Zwischenfall, der die nach Rom reisenden französischen Kardinalreife betrifft. Die Kardinalreife reisten samt ihrem Gefolge, im ganzen neun Personen, ohne Fahrkarte in einem besonderen Salonwagen, und waren sehr entrüstet, als ein italienischer Bahnkontrollierer wenigstens die Bezahlung der Fahrkarten verlangte, während die italienische Regierung die Benutzung des Salonwagens nicht anrechnen wollte.

**Belagerungszustand in Gleiwitz.**

Am 31. Januar entstand in Petersdorf aus Anlaß der Durchsuchung eines Hauses nach Waffen eine Schießerei zwischen 30 Personen und französischen Soldaten. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Wie verlautet, haben die Franzosen 25 Verletzte und 2 Tote zu beklagen. Infolge dieses Vorkommnisses wurde von der Internationalen Kommission der Belagerungszustand für die Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh verhängt. Von 9 Uhr abends an müssen die Straßen von Passanten frei sein.

**Volkshochschule Thüringen und die Provinz Sachsen.** Die Volkshochschule Thüringen, die ihren Sitz in Jena hat, umfaßt nicht nur die lokalen Volkshochschulen des politischen Thüringens, sondern auch zahlreiche preussische Volkshochschulen des geographischen Thüringens. So z. B. die Gefurter und die in Langensalza sowie die in Mühlhausen. Seit einem Jahre gewährt das Land Thüringen der Volkshochschule Thüringen etwa 132 000 Mark Jahreszuschuß. Diese Summe kommt also auch den preussischen Volkshochschulen in der Provinz Sachsen zugute. Bei Beratung einer neuen Volkshochschulvorlage hat nun ein Referent des Thüringischen Volksbildungsministeriums dem Landtag mitgeteilt, daß das Thüringische Volksbildungsministerium wegen des auch an die preussischen Volkshochschulen gezahlten Beitrags an die Verwaltung der Provinz Sachsen heranzutreten ist. Der Landeshaupmann der Provinz Sachsen, der frühere Minister Decker, hat dabei erklärt, daß dem Landtag der Provinz Sachsen demnächst eine Vorlage über die Unterstützung der der Jenaer Zentrale unterstellten preussischen Volkshochschulen der Provinz Sachsen zugehen wird. Der Landtag von Thüringen hat diese Erklärung mit um so größerem Interesse vernommen, weil dieses Parlament in der nächsten Zeit die Vorlage einer Thüringer Betriebsrätehochschule zu erwarten hat und diese Einrichtung wiederum im Zusammenhang mit der Thüringer Volkshochschule auch Teile der Provinz Sachsen erfassen wird.

Das Zentralkomitee der Menschewiki ausgewiesen. Die Auslandsdelegation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (Menschewiki) hat aus Riga ein Telegramm erhalten, wonach die aus Rußland nach dem Hungerstreik im Buthfeli-Gefängnis ausgewiesenen Mitglieder des Zentralkomitees der Partei in Riga eingetroffen sind. Sie beschließen, nach Berlin zu kommen. Es sind Schritte unternommen, um die Einreisegewilligung für die Genannten zu erlangen.

**Depechen.**

**Wieder in ihre Ämter eingesetzt.** Schönbeek, 1. Februar. Der Regierungspräsident hat die Stadträte Michaelis (Soz.) und Rastan (Unabh. Soz.), die wegen der Vorgänge bei der Bahnreform des Staates in Groß-Salze von ihren Posten suspendiert waren, wieder in ihre Ämter eingesetzt, nachdem das Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden ist.

**Zeitungen unter Vorzensur.** W. Gleiwitz, 1. Februar. Im Zusammenhang mit dem über Gleiwitz verhängten Belagerungszustand sind die hiesigen Zeitungen unter Vorzensur gestellt worden. (Siehe die entsprechende Notiz, Ned.)

**Die Türkei und Genoa.** W. Paris, 1. Februar. In einem Schreiben an Rom erklärt der türkische Vertreter in Paris, Ferid-Bey, die Nichterfüllung der Türkei zu der Konferenz in Genoa sei eine Bude, die geeignet wäre, die Ergebnisse, die man mit Recht von dieser Konferenz erwarten könne, zu verhindern oder unvollständig zu gestalten. Ferid-Bey ersucht deshalb Rom namens der türkischen Regierung, das Nötige zu veranlassen, damit die Türkei gleich den übrigen Nationen eingeladen werde.

**Dixin**

Preis das Paket 4.00 Mk.

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

**Giftfreie** physikalisch - diätetische Behandlung

**Herz- und Nervenleiden**

Theod. Schmitz, Magd., Pfälzerstr. 15, I.

Sprechst. Montag, Mittw., Freitag 9-11, 11-3, 4-6 Uhr  
Dienstag, Donnerstag 8-11, 1-3, 4-6 Uhr  
Donnerstag, Sonntag 9-11 Uhr

Gut erd. Behrock u. Weste u. I. (Gott. Herren-Garberode u. Koch, Georgenstraße 6, II. 1. Etage, Gr. 43, 1. Fl. Reiz, Tischlerbr. 36, II.

**Verdingung.**

Die Tischler, Schloffer, Glaser- und Anstreicherarbeiten zum Ausbau der Baracke F in Magdeburg-Friedrichstadt zu 24 Familienwohnungen sollen je in einem Lot vergeben werden. Termin hierzu ist am Freitag den 10. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, in dem unterzeichneten Amt Hohenzollernstraße 7, Zimmer 14, anberaumt worden.

Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsichtnahme aus. Abschriften davon können gegen Erstattung der Selbstkosten - für Tischler- und Anstreicherarbeiten je 120 Mk., für Schlofferarbeiten 110 Mk. und für Glaserarbeiten 800 Mk. - ebenfalls daselbst bezogen werden.

Die Angebote sind in verschlossenen Briefumschlägen mit kennzeichnenden Aufschriften bis zur Stunde des Termins einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Reichsvermögensamt II Magdeburg.

Infolge Erhöhung der Syndikatspreise sowie Frachten beträgt der Preis für Braunkohlenbritts pro Zentner ab Lager 29.75 Mark.

Schönebeck den 1. Februar 1922.  
Magistrat, Ortstohlenstelle.

**Deutscher Eisenbahnerverband**

Ordnungsverwaltung Magdeburg, Kaiserstr. 41a

Am Donnerstag den 2. Februar, abends 7 Uhr, in Rotes Tiergässchen, Margaretenstraße

**Vollversammlung sämtlicher Betriebsräte.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Bezirks-Betriebsrats.
2. Berichterstattung über die Verhandlungen mit der E.-D. S. Verbandsangelegenheiten.
3. Sämtliche Betriebsräte aller Dienststellen müssen bei wichtiger Tagesordnung wegen erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

**Arbeitsmarkt**

**Großtuch-Schneider**

erhältlich, finden dauernde Beschäftigung. 5314 Wilhelm Voigt, Kaiserstraße 90.

**Graventre**

auf Wandtafeln oder die sie in diesen Beruf einarbeiten wollen, stellt ein

Berthold Loskorn, Leibnizstr. 113/115.

**Verleihung von Perücken**

für Theater und Kostümfeste

**Albert Schwieger**

365 Jakobstraße 48.

**Erfahrene Aufwartung**

auf 1/2 Tag f. sofort gesucht.

Dr. Maas, Baumstr. 2, II.

**Ein tüchtiger Reparaturen-Schlosser**

5.90

find. dauernde Beschäftigung bei Dr. Rosenplanter, Ziegelwerk Döbrensdorf.

**Metallformer**

für laubende Armaturenarbeit sucht

A 26/110

H. Waihak A.-G., Samburg 39, Geibelstr. 54.

**4-5 ält. Blechschmiede oder Kesselschmiede**

sucht

**Ernst Stolze,**

Magdeburg-S., Selmsdorfstraße 5.

**RIND-SALBE**

bewährt bei FLECHTEN/HAUTLEIDEN/ÖFFENEN FÜSSEN ALTEN WUNDEN/AUSSCHÜRGEN/FROSTSCHADEN

Erhältlich in den Apotheken RICH. SCHUBERT & CO. G.M.B.H. Weidöbels - Dresden.

**Standesamts-Nachrichten.**

Die Magdeburger Standesämter sind geöffnet: 1. An den Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. 2. An den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 10 bis 11 Uhr vormittags nur für Eheschließungen und Sterbefälle.

Magdeburg, Altstadt.

**Todesfälle.** 1. Februar. Badermeister Hermann Schulze, 63 J., Luise geb. Raeder, Ehef. des Polomotivführer-Arbeiters Max Schulze, 28 J., Margarete, unebel. 4 Mon. Karl, S. des Raters Karl Ries, 8 Mon. Gerda, S. des Tapeziers und Dekorateurs Franz Dreiner, 15 J., Werner, S. des Bildhauers Hermann Mühlberg, 13 J., Anna geb. Braune, Ehef. des Markt- und Restellenden Richard Koopf, 42 J., Arbeiter Hermann Wegner, 76 J.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise unigster Teilnahme beim Begräbnis meines teuren Onkelchen sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich den Kollegen der Gepäckabfertigung Hauptbahnhof, dem Deutschen Eisenbahner-Verband, dem Reichsbund, den Bewohnern des Hauses Halberstädter Straße 107 sowie Herrn Dr. Köstlin für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Magdeburg-Endenburg, Halberstädter Str. 107.

**Sermine Möbins** Knippig.

**Verkäufe**

Neufes 5303

**Pferde-Kennspiel**

mit Reklame-Material aus Erntens oder Sten-erwerb verkauft preisw.

Ritter, St. Steinerstraße 12, Telephon 5663

Ein Posten billige künstl. Blumen u. Blätter, für Rahmen geeignet, C. Siebert, Karlsruh, 4.

**Möbel**

insolge der enormen Preiserhöhung bestaune nur noch. Solange Vorrat reicht, zu außerordentlich billigen Preisen. Neue Lieferung: 70-100 Prozent Aufschlag.

**Möbel-Palast**

Gust. Jentzsch, Magdeburg, Weidöbelsstr. 50.

Gut erd. Schlofferamt 19, Schlofferstr. 42, 1. Etage, S. Siebert, Karlsruh, 4.

**Dankfagung.**

Zurückgelehrt vom Grabe meiner lieben Frau, sage ich allen meinen besten Dank. Besonderen Dank dem Arbeiter-Gesangsverein Döbrensdorf. 5315

**Leo Krütti nebst Kindern.**

Am Dienstag mittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, meine bergensgute Mama, Tochter, Schwägerin und Tante

**Frieda Kühne geb. Kirchhoff**

im 37. Lebensjahre. 5319

Im stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Pechauer Straße 9, aus statt.

Am Sonntag den 29. d. M., morgens 7 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe unvergeßliche Frau, meines Kindes treuherzige Mutter, meine Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

**Hedwig Piz geb. Genthe**

im 26. Lebensjahre. 5309

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Familie Piz. - Familie Genthe.**

Die Beerdigung findet Freitag, 3. d. M., vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Döbrensdorfs aus statt.

Seute früh 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser liebes

**Räthchen**

im 11. Lebensjahre.

Magdeburg-Enddorf, den 31. Januar  
Enddorfer Str. 5 (Wolffsfelde)

Im tiefer Trauer

**Familie Otto Zinke.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 3. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Galbter Friedhof statt. 5306

**Arbeiter-Radfahrer-Bereit Magdeburg, Abt. Alte Kapelle.**

Am 28. Januar starb plötzlich und unerwartet unser werter Bundesgenosse

5308

**Fritz Walter.**

Wir verlieren an ihm einen treuen Bundesgenossen. Möge ihm die Erde leicht sein.

Die Bundesgenossen und -genossinnen treffen sich 9 1/2 Uhr an der Kapelle des Radfahrers Friedhofes.

S. A. Der Vorstand.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**

Verwaltung Magdeburg.

**Rachgraf.**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege

**Hermann Puff**

im Alter von 46 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

318 Die Verwaltung.







Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Februar 1922.

Zuschüsse zu den Sozialrenten.

Es mehren sich die Anfragen, wann die Bezugsberechtigten ihrer Ansprüche aus dem Gesetz vom 7. Dezember 1921 über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und der Angefallenenversicherung in Empfang nehmen können.

- 1. Sonnabend i. Monat f. d. Anfangsbuchstaben A und Z.
1. Montag im Monat f. die Anfangsbuchstaben D, E, F.
2. Sonnabend i. Monat f. d. Anfangsbuchstaben B, C, M.
2. Montag im Monat f. die Anfangsbuchstaben G, H, O, P, Q, R.
3. Sonnabend i. Monat f. d. Anfangsbuchstaben S.
3. Montag im Monat f. die Anfangsbuchstaben T, U, V, W, X.
4. Sonnabend i. Monat f. d. Anfangsbuchstaben Y, Z, J.

Da etwa 5000 Anträge beim Versicherungsamt eingegangen sind, die geprüft, berechnet und unter Mitwirkung von Arbeitnehmern festgestellt werden müssen, es ist erklärlich, daß an vorgenannten Festtagen noch nicht alle in Betracht kommenden Empfänger berücksichtigt werden können.

Näheres erfährt jeder Antragsteller durch einen Bescheid des Bezugsamts, der ihm in den nächsten Tagen zugestellt werden wird; Rückfragen beim Versicherungsamt sind deshalb unnötig.

Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Anträge abgelehnt werden müßten, bei denen sich die Festlegungs-Kommission von einem Notstand nicht überzeugen konnte.

Magdeburger Räuber in der Altmart.

Vor dem Stendaler Schwurgericht standen der Schlosser Richard Siele aus Magdeburg und der Fleischer Paul Läder ebenfals aus Magdeburg. Zwei frühere Komplizen des Siele, die Kleinfelder Georg Gade und Otto Liesegang aus Magdeburg die zurzeit langjährig in Zuchthäusern verbüßen, wurden als Zeugen vorgeladet.

Der Angeklagte Läder hatte seinerzeit seinem Schulfreund Liesegang mitgeteilt, daß bei der Witwe Heine, deren Mann im Kriege gefallen war, Geld zu holen wäre.

Der Angeklagte Läder hatte seinerzeit seinem Schulfreund Liesegang mitgeteilt, daß bei der Witwe Heine, deren Mann im Kriege gefallen war, Geld zu holen wäre. Aus dem Gespräch mit Liesegang merkte er, daß ein Einbruch bei der Frau Heine verübt werden sollte.

die der Wirtschaftlerin von etwa 4000 Mark. Weil es den Raubgefeilen im Zimmer zu kalt war, mußte das Dienstmädchen den Ofen heizen. Schließlich wurden die Frauen noch gezwungen, den Einbrechern in der Küche Kaffee zu kochen und ihnen ein Mahl zu bereiten.

Der Angeklagte Paul Läder kaufte zwei Bettbezüge, die der Frau Heine geraubt waren, für 300 Mark auf; er verkaufte sie später für 450 Mark weiter.

Die Geschwornen sprachen den Angeklagten Siele des schweren Raubes schuldig; mildere Umstände wurden ihm verlesen. Der Gerichtshof verurteilte Siele zu 8 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Salbte. Am Donnerstag den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei Humburg. Referent: Stadtverordneter Lehrer Wuttke. Thema: Jesus und Spartakus.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Freitag den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr. Funktionärversammlung im „Erlöserklub“.

Bezirk Neue Neustadt. Am Sonntag den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, treffen sich die Genossen im „Wintergarten“ zu einem gemütlichen Tanzfrühstück.

Jungsozialisten.

„Jungsozialistische Blätter“ Nr. 2 und „Arbeiter-Bildung“ Nr. 1 von der Buchhandlung Volksstimme abholen.

Gruppe Mitte: Am Mittwoch 1/2 Uhr Georgenplatz 10. Thema: „Palma“ (Dr. Ditzel)

Neutralität des Deutschen Eisenbahnerverbandes. Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes (freigewerkschaftliche Organisation vornehmlich der Eisenbahnarbeiter) mitteilt, hat der Verband strengste Neutralität und Verweigerung jeder Streikarbeit proklamiert.

Lohnverhandlung für Angestellte. Am Donnerstag den 2. Februar sollte sich der hiesige Schlichtungsausschuß mit der Neuverhandlung der Gehaltsbedingungen der kaufmännischen und technischen Angestellten, soweit sie vom Magdeburger Distrikt erfaßt werden, beschäftigen.

Zur Betriebsrätewahl. Das Sekretariat der gewerkschaftlichen Betriebsräteorganisation schreibt: Die Neuwahlen für die Betriebsräte (Arbeiter- und Angestelltenräte) haben nach dem Gesetz alljährlich zu erfolgen.

Die Mieter machen auf! Aus Mieterkreisen wird uns geschrieben: Während die Hauseigentümer fast reiflos in ihrer Organisationsunfähigkeit sind, beginnen die Mieter langsam, sich den Schlaf aus den Augen zureiben.

Erhöhung des Gaspreises. Die weitere Vertierung der Steinkohlen zwingt zu einer Erhöhung der Preise für Gas.

Zimmerbrand. In einem Wohnzimmer des Hauses Katharinenstraße 4 waren am Dienstag nachmittags Betten zum Trocknen über einen Kachelofen aufgehängt.

Jugendliche Diebe und Dieber. Wegen Diebstahls von Geldern standen die Handlungsgehilfen Ernst Kl. (20 Jahre), Otto P. (21 Jahre), Hermann G. (19 Jahre), Erich S. (22 Jahre) und die kaufmännischen Lehrlinge Franz K. (15 Jahre) und Hermann G. (17 Jahre) vor dem Schöffengericht.

Der Angeklagte Kl. verstand es auf eine raffinierte Art der Firma Eppens u. Co. hier Wirtschaftsgüter gegenstände wie: Aluminiumbüchse und -kessel, Eßbesteck, Rauch-, Eisen- und Räderwerk, Fleischhobel, Schneerührer, Schrubber, Rührfluren, Thermosflaschen und anderes mehr in umfangreichem Maße zu stehlen und zu Geld zu machen.

Das Bild, das sich mir bot, ist mir so treu im Gedächtnis geblieben, daß ich nur die Augen zu schließen brauche, um es wieder vor mir zu sehen.

Das Schränkchen stand mitten in dem Zimmer, von seinem Rücken befreit, aber die Gestalt am Boden war verschwunden.

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

Kredricht eine Versammlung ab mit dem Thema Mieterräte. Die Mieter der 250 Prozent Steigerung am 17. Februar soll im „Arztshof“ eine Bezirksgruppe gegründet werden für die Mieter zwischen dem Alten Markt nördlich bis zur Nordfront.

Vertrag der Stadt mit der Wilhelmshafen-Gesellschaft. Die Stadt hat mit der Wilhelmshafen-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, der den Stadtverordneten am Donnerstag zwecks Zustimmung vorgelegt werden wird.

Belehrungskurse für Parteigenossen. Ueber das Oberbürger Parteiprogramm hält am Samstag den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Salbter Bürger Schule für die Bezirke Salbte, Westerböhlen und Hermerleben Stadtd. Genosse Hennemann einen abschließenden Vortrag.

Erhöhung des Gaspreises. Die weitere Vertierung der Steinkohlen zwingt zu einer Erhöhung der Preise für Gas.

Zimmerbrand. In einem Wohnzimmer des Hauses Katharinenstraße 4 waren am Dienstag nachmittags Betten zum Trocknen über einen Kachelofen aufgehängt.

Jugendliche Diebe und Dieber. Wegen Diebstahls von Geldern standen die Handlungsgehilfen Ernst Kl. (20 Jahre), Otto P. (21 Jahre), Hermann G. (19 Jahre), Erich S. (22 Jahre) und die kaufmännischen Lehrlinge Franz K. (15 Jahre) und Hermann G. (17 Jahre) vor dem Schöffengericht.

Der Angeklagte Kl. verstand es auf eine raffinierte Art der Firma Eppens u. Co. hier Wirtschaftsgüter gegenstände wie: Aluminiumbüchse und -kessel, Eßbesteck, Rauch-, Eisen- und Räderwerk, Fleischhobel, Schneerührer, Schrubber, Rührfluren, Thermosflaschen und anderes mehr in umfangreichem Maße zu stehlen und zu Geld zu machen.

Das Bild, das sich mir bot, ist mir so treu im Gedächtnis geblieben, daß ich nur die Augen zu schließen brauche, um es wieder vor mir zu sehen.

Das Schränkchen stand mitten in dem Zimmer, von seinem Rücken befreit, aber die Gestalt am Boden war verschwunden.

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

Das geheimnisvolle Schränkchen.

Roman von Burton G. Stevenson.

(43. Fortsetzung.)

Vorsichtig spähte ich hinaus. Auch die Droschke, in der Armand saß, hatte gehalten: er stieg aus und bezahlte den Kutscher.

Nachdem sie etwa fünf Minuten verschwunden waren, woraus ich schloß, daß sie es die Treppe hinauftrugen, erschienen sie wieder in Armands Begleitung.

„Der Schlüssel steht drin.“ flüsterte er. Simmonds einnahm seiner Tasche ein paar seine Zangen und übergab sie Godfrey.

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

„So“ flüsterte er, drückte leise die Tür auf und schlüpfte hinein. Ich folgte ihm, und Simmonds kam mir wie ein Schatten nach, nachdem er die Tür wieder vorsichtig hinter sich geschlossen hatte.

„Nun bleiben wir alle stehen, und ich wenigstens hatte das Gefühl, daß mein Herz sich in meinen Hals heraufgedrängt hatte — denn wir hörten irgendwo über uns eine aufgeregte Mannesstimme.“

Brauns Stofffarben, millionenfach bewährt! verlangt stets die echte Marke „Brauns“. Es gibt nichts Gerades so Gutes, in allen einschlägigen Geschäften zu haben. [A10/30]

(Fortsetzung folgt.)



50 Mark Nr 1 Pfund Butter. Ohne leuchtende...

Die betrogenen Wehrer könnte man den früheren Koch...

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

1. Allgemeines. Fortschabend der 'Mittelschule' (Deutsche Jugendberberer)...

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater, Stadttheater, Sonntag (6. Abend):...

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Rechts, E. P. S. Freitag den 2. Februar...

Kreis Wanzleben.

Für den Bezirkebezirk Wanzleben findet am Sonntag...

Kreis Helmstedt-Helmstedt-Leben.

Ergebnis, 1. Februar. (Die Mitgliederberjam...

Kreis Helmstedt-Helmstedt-Leben.

Ergebnis, 1. Februar. (Kontes Holz) gab es bei...

Beitler das teure Holz bezahlen. Auch den Kriegervitwen...

Kreis Serchow 1 und 2. Gerolsh, 31. Januar. (Die Gröpfung) des in der...

Der 28. Februar ist der Anmeldeschluß zur MIAMA 1922 MAGDEBURG...

Kreis Kalbe. Schönebeck, 1. Februar. (Angestellte) Die Angestellten...

Unterbezirk Staffort-Helmstedt. Helmstedt, 1. Februar. (Streif und Aus...

Kleine Chronik. Ein neuer Neppsalz in Leipzig. Hier fand die Grund...

Ein erfolgreicher Schriftsteller. Der bekannte Naturheil...

Bereine und Versammlungen. Deutscher Eisenbahner-Verband.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null.

Wettervorhersage. Donnerstag den 2. Februar: Teilweise anlassend...

KUKIROL. beseitigt schnell sicher und schmerzlos Rühneraugen...

Die heute in Kortes Bierhallen tagende Funktionärerversammlung...

Städtische Entrüstung rief die Bekanntgabe des Erlasses...

Arbeiter-Stenographen. Am 26. Januar hielt die Ortsgruppe Magdeburg...

Bereins-Kalender. Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 1.50 Mark...

Briefkasten. Zahl, Südost. 120. -

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Magdeburg, 31. Januar. Auf dem hiesigen Städtischen...

Table with 4 columns: Ort, Höhe, Fall, and other weather-related data.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 2. Februar: Teilweise anlassend...

KUKIROL. beseitigt schnell sicher und schmerzlos Rühneraugen...



# Arbeiterzeitung der Volksstimme

Nr. 10 Magdeburg, Donnerstag den 2. Februar 1922

### Der Kapitalist.

Von Bernard Shaw.

Mein Vater war ein schlauer, energischer und ehrgeiziger Baumwollhändler. Eines Tages begann er selbst zu fabriken, indem er eine Fabrik und ein paar Arbeiter kaufte. Als er anfing, gab es viele Männer in Manchesters, die auf diese Art gearbeitet hätten. Aber sie besaßen keine Fabrik, keine Maschinen, keine Kapitalien, um damit zu arbeiten, diese unentbehrlichen Produktionsmittel, die auch heute noch fehlen. So standen sie da mit leeren Händen, gitternden Gliedern und hungrigen Frauen und Kindern in einem Lande, das sie ihr einziges Vaterland nannten, in dem aber jeder seinen Boden, jede mögliche Nahrungsquelle fest verschlossen im Besitz anderer war und von bewaffneten Soldaten und Polizisten bewacht wurde.

Zu dieser hilflosen Lage waren die armen Teufel dann gekommen, um Gulch zu der Fabrik und zu der Baumwollmühle zu bitten und mit allem zuzustimmen zu sein, wenn sie nur ihr Leben festhalten konnten. Mein Vater bot ihnen die Verwendung seiner Fabrik, seiner Maschinen und seiner Baumwollmühle unter folgenden Bedingungen an: Sie müssten lange und schwer arbeiten, von früh bis spät und seiner Baumwollmühle neuen Wert hinzufügen, indem sie sie verbesserten. Aus diesem so von ihnen geschaffenen Mehrwert mussten sie ihn entzählen für das, was er ihnen lieferte: nämlich Mehl, Obst, Gas, Wasser, Maschinen, Baumwollmühle und alles andre, und sie müssten ihn für seine eigenen Dienste als Direktor, Leiter und Kaufmann bezahlen. Soweit verlangte er nichts, als was ihm gerade gehörte.

Aber nachdem dies alles bezahlt war, blieb noch ein Betrag, den sie nur ihrer Arbeit verdankten. Von allen diesen, sagte mein Vater, „sollt ihr gerade genug bekommen, damit ihr nicht verhungert und den Rest geht ihr nur als Geschenk, weil ich es so gut finde, Geld anzulammeln. Das ist das Geschäft, wie ich es verstehe. Es ist nach meiner Meinung angemessen und darauf beruht, paratene Gewohnheiten bei euch herbeizuführen. Wenn ihr es nicht in dem Maße tut, könnt ihr auch selbst eine Fabrik und Baumwollmühle aufschaffen. Meine Braut hat nicht zu beklagen. In anderen Worten, sie konnten zum Verkauf gehen und verkaufen, wenn alle anderen Fabriken waren im Besitz von Männern, die keine besseren Bedingungen anbieten.

Die Leute in Manchesters ertragen aber das Verhungern nicht, und sie konnten auch nicht leben, wie ihre Kinder verhungerten, so nahmen sie also ihre Bedingungen an und gingen in die Fabrik. Die Bedingungen, meist die, waren von der Art, daß sie nicht, wie er, sich Geld zurücklegen konnten. So mußten sie einen großen Verdienst und lebten sehr arm, so daß der Heberkäse, den sie für nichts meinen Vater gaben, sehr groß war. Er kaufte damit noch mehr Baumwollmühle, noch mehr Maschinen und noch mehr Fabriken. Er beschäftigte immer mehr Arbeiter, die für ihn reichlich Lohn erhielten, und sah sein Vermögen anwachsen wie einen herabfallenden Schneeball. Er wurde enorm reich, aber die Arbeiter waren nicht besser daran als im Anfang, und sie durften nicht aufhören zu arbeiten, wenn er sie verlangte, das sie sofort, wenn er sie verlangte, gab es immer genug hungrige Klumpen, die gern zu den alten Bedingungen ihre Hände einbrachten. Später kaufte er neue Maschinen, und da an diesen die Frauen und Kinder ebensoviele arbeiten konnten wie die Männer, und da sie billiger und leistungsfähiger waren, legte er umgekehrt sich fest, vom Hundert seiner Hände (so nannte er die Arbeiter) auf das Pfund zu kommen, und sah sein Vermögen wieder anwachsen wie einen herabfallenden Schneeball.

Zu dieser Zeit hatte er es für ihn selbst aufgegeben, seine Fabrik selbst zu leiten, und er beschäftigte tüchtigen Menschen, die selbst kein eigenes Vermögen hatten, ein paar hundert Pfund im Jahre, weil sie das für ihn besorgten. Er erwartete auch Aktien von anderen Unternehmungen, die nach denselben Grundrissen geleitet wurden. Er hatte Dienern, die in England erworben waren, die

er nie besaß hatte, und von Männern, die er nie gesehen hatte. Und so hin und her, bis er in seinem Leben die geringste Arbeit getan hatte, überlebte mit Reichtum, während die Kinder Arbeit machten, die diesen geringen Reichtum geschaffen haben, Sklavenarbeit tun wie ihre Väter oder beschleunigen oder im Arbeitshaus auf den Straßen oder weiß Gott wo sie sich herumtreiben. Was denkst du darüber, mein Lieb?

### Die indische Frau.

Wenn wir von dem indischen Weibchen reden, so ist es vor allem ein Weibchen, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Die indische Frau.

Wenn wir von dem indischen Weibchen reden, so ist es vor allem ein Weibchen, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Die indische Frau.

Wenn wir von dem indischen Weibchen reden, so ist es vor allem ein Weibchen, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Die indische Frau.

Wenn wir von dem indischen Weibchen reden, so ist es vor allem ein Weibchen, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Die indische Frau.

Wenn wir von dem indischen Weibchen reden, so ist es vor allem ein Weibchen, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Die indische Frau.

Wenn wir von dem indischen Weibchen reden, so ist es vor allem ein Weibchen, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Die indische Frau.

Wenn wir von dem indischen Weibchen reden, so ist es vor allem ein Weibchen, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Von Land und Leuten.

Im Fern und Gasse. Nach dem „unheimlichen“ Silbermeer, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Von Land und Leuten.

Im Fern und Gasse. Nach dem „unheimlichen“ Silbermeer, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Von Land und Leuten.

Im Fern und Gasse. Nach dem „unheimlichen“ Silbermeer, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Von Land und Leuten.

Im Fern und Gasse. Nach dem „unheimlichen“ Silbermeer, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Von Land und Leuten.

Im Fern und Gasse. Nach dem „unheimlichen“ Silbermeer, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Von Land und Leuten.

Im Fern und Gasse. Nach dem „unheimlichen“ Silbermeer, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.

### Von Land und Leuten.

Im Fern und Gasse. Nach dem „unheimlichen“ Silbermeer, das die Welt durch ihre Schönheit und ihre Kraft zu erobern sucht. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint. Sie ist ein Wesen, das in der Natur die Eigenschaften der Schönheit und der Kraft vereint.



Von Schilfblättern an. Da sah er die Pflanzenwelt vor ihm in...

Mit einem Worte hat es zu Ende, denn wieder hat gleich...

Das war ein einziges Glück gewesen. Es war wie bei einem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Schlagregener sah ich herabstürzen an, was er mit dem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Die Quelle, der gelbe Stein, die Blüthenblätter und der...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

„Nun ist er noch nicht, aber er kann es vollends werden...“

Seirat unter Querschnittswänden.

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Wissenhaft.

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Ruturgeschichtliches.

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...

Der Regen ward nicht, und das sah ich mit trübem...